

<http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-attendorn-und-finnentrop/kein-platz-fuer-den-steinmetz-id11497779.html>

Attendorn

Kein Platz für den Steinmetz

26.01.2016 | 15:13 Uhr



Das Esslinger-Gelände in Attendorn. Der Steinmetz-Betrieb soll einem Parkhaus weichen. *Foto: Steinbach*

Die Stadt plant und schweigt, Steinmetz Joachim Esslinger wundert sich

Ein sichtlich irritierter Joachim Esslinger meldete sich am Montagabend in der Einwohnerfragestunde des Ausschusses für Planung und Umwelt. Joachim Esslinger ist Steinmetz und führt in dritter Generation den im Wassertor beheimateten Betrieb, den sein Großvater in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts dort aufgebaut hat.

Seine Frage war, ob es denn nicht irgendwann einmal jemand von der Verwaltung für angebracht halten würde, mit ihm zu sprechen.

Der Grund für Esslingers Irritation: Seit knapp zwei Jahren wird in der Stadt über das Attendorn der Zukunft debattiert, der Traditionsbetrieb am Wassertor kommt in den Plänen aber nicht mehr vor. Statt dessen wird das Grundstück gegenüber dem Hallenbad für ein Parkhaus genutzt: „Im ersten Moment fand ich das lustig“, erinnert sich Joachim Esslinger, „ich hab darüber gelacht.“

Papier ist geduldig

Heute lacht Joachim Esslinger nicht mehr, denn seine anfänglichen Vermutungen, dass es sich ja wohl um Überlegungen nach dem Motto „Papier ist geduldig“ handele, erwiesen sich als falsch. Es gab Workshops und präzisierte Planungen, die alle eines gemeinsam hatten. Den Betrieb Esslinger am Wassertor wird es im Attendorn der Zukunft nicht mehr geben.

Dass von der Verwaltung einfach nur Pläne ausgehängt werden, aber nicht mit den Betroffenen gesprochen wird, kann Joachim Esslinger nicht verstehen: „Ich habe so viele Bekannte im Rathaus, aber keiner hat etwas gesagt.“ Den Standort aufgeben möchte der Steinmetz auf keinen Fall. Auf dem Grundstück steht das Wohnhaus seiner Eltern und der eigentliche Betrieb, in den er 2009 bei Renovierungsarbeiten mehr als 200000 Euro investiert hat: „Das war viel Geld für uns.“

In der Ausschusssitzung verteidigten Carsten Graumann und Bürgermeister Pospischil das lange Schweigen der Stadt. Erst jetzt, da das Innenstadtentwicklungskonzept beschlossen (30. November) und der Satzungsbeschluss gefasst (Montag) worden sei, könne man in Gespräche einsteigen. Andere Betroffene hätten die Möglichkeit genutzt, die im Rathaus zur Einsicht ausliegenden Pläne einzusehen und zu erörtern.

Das stimmt. Aber weiter haben diese Erörterungen die Stadt nicht gebracht. Denn neben dem künftigen Parkhaus im Wassertor soll ein weiteres im Kölner Tor entstehen. Beide Grundstückeigentümer (Firma Muhr & Söhne und Knebel) haben angekündigt, nicht verkaufen zu wollen. Wie es dann weitergehen könnte, beschreibt die Ratsvorlage 156/2015: „Zur Erreichung der beschlossenen Sanierungsziele strebt der Bürgermeister den freihändigen Erwerb der Flächen an. Sollte ein freihändiger Erwerb nicht möglich sein, wird auf die Instrumentarien des Städtebaurechts zurückgegriffen.“

Im Extremfall kann das bis zu einer „Veräußerungspflicht“ gehen.

Gunnar Steinbach